Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 52 (1919)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LII. Jahrgang **Nr. 10** Bern, 8. März 1919

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer **Samuel Jost** in Matten bei Interlaken

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**, Beaumontweg 2, Bern
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.60; halbjährlich Fr. 3.30; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.80 und Fr. 3.50. **Einrückungsgebühr:** Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 20 Rp. (20 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen:** *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Abrüstung im Sprachunterricht. — Idealer Kriegsgewinn. — Aufnahmeprüfungen in die Mittelschulen. — Kindersanatorium Maison blanche, Leubringen. — Patentprüfungen. — Verein ehemaliger Schülerinnen der Töchterhandelsschule der Stadt Bern. — Lehrergesangverein Biel und Umgebung. — Thurgau. — Graubünden. — Literarisches.

Abrüstung im Sprachunterricht.

Von Dr. *A. Schrag.*

Ein junger Berner fürsprecher hat vor kurzem eine broschüre veröffentlicht, der wir grosse bedeutung für die schule beimessen: dr. Sessler: ein wort an den maschinenschreiber. Verlag Neukomm & Zimmermann. Preis 80 rp.

Die ausführungen dieses heftes gipfeln in dem vorschlag, wenigstens für maschinenschrift die grossen anfangsbuchstaben auf die eigennamen und auf den satzanfang zu beschränken. Bekanntlich muss auf der maschine — die Smith Premier ausgenommen — für das zustandekommen der grossen buchstaben eine besondere taste gedrückt werden, was bedeutenden zeitverlust und vermehrten lärm zur folge hat. Die schreibmaschine ist auf die kleinschreibung geradezu eingestellt.

Der verfasser befindet sich in guter gesellschaft, wenn er die abschaffung der großschreibung verlangt, hat ja kein geringerer als Jakob Grimm dieselbe ansicht vertreten und sie in die tat umgesetzt.

Das mittel- und frühhochdeutsch kannten die großschreibung im heutigen sinne nicht. Diese brach sich im 16. jahrhundert allmählich bahn. Den hauptgrund hierfür haben wir im dekorativen Moment, in der freude an verzierten frakturformen zu suchen. Hätte sich die großschreibung einzig auf frakturdruck und deutsche schreibschrift beschränkt, so wäre ihre berechtigung weniger anfechtbar gewesen. Aber es ist merkwürdig, dass man sich trotz wiederholter anstürme gegen die großschreibung immer wieder an diese geklammert hat. Sie war ja eine nationale eigenart, ein vorrecht der rasse, ein stück deutschen vaterlandes, und wir Schweizer waren allerdings genötigt, mitzumachen; denn unser kleines deutsches sprachgebiet darf in äussern sprachfragen nicht eigene wege gehen — der hauptsache nach wenigstens nicht. Heute, wo auch in

Deutschland alles alte stürzt und wo es klar wird, dass das deutsche volk nur durch konzentration aller kräfte weiterbestehen kann, ist der psychologische augenblick gekommen, die frage der kleinschreibung wieder einmal aufzurollen. Es soll in dieser sache wirklich etwas geschehen; doch wollen wir uns heute nur darauf beschränken, die stellung der schule dazu kurz zu beleuchten.

Vorerst sei vorweggenommen, dass die großschreibung mit der sprache gar nichts zu tun hat. Es handelt sich nicht um ein kleidungsstück, sondern nur um einen schmuck, den wir unbeschadet wegwerfen können, wenn er uns lästig wird. — Ferner setzen wir für die kleinschreibung den antiquadruck und die lateinische schrift voraus, was nicht hindern würde, dass man nach wie vor deutsche literaturwerke in großschreibung erstellte.

Es sind schon öfter vorschläge gemacht worden, die dahin gingen, die reform der deutschen rechtschreibung viel radikaler anzufassen, als es Jakob Grimm getan hat. Doch ist diese umfassende aufgabe ungemein heikel. Einzig die frage der dehnung und schärfung bietet der rätsel so viele, dass man davor zurückschreckt, darin allzu durchgreifende änderungen vorzuschlagen. Die rein phonetische schriftbezeichnung ist auch schwierig wegen der verschiedenen aussprache in verschiedenen deutschen sprachgebieten, und zudem ist sie wissenschaftlich und kaum für den gebrauch durch die masse geeignet Man darf aber ruhig behaupten, dass die grosszahl der schwierigkeiten in der rechtschreibung durch die verwendung der majuskel kommt.

Vor einiger zeit hat Kosog einen text in kleinschrift an eine grosse anzahl gelehrter und praktisch tätiger männer versandt mit dem ersuchen, ihn in die übliche rechtschreibung zu übertragen ohne verwendung von rechtschreibehilfen. Keiner brachte die lösung zustande. Wir lassen hier diesen text folgen; er führt uns eindringlich das unsinnige unserer dudenwirtschaft vor augen.

Aus dem Testamente einer Mutter.

„Liebe Kinder!

Heute nacht nahm ich mir vor, Euch diesen Morgen einige Lehren fürs Leben des nähern niederzuschreiben. Leset sie oftmals durch, so werdet Ihr Euch bei Gelegenheit des Nähern entsinnen und danach handeln. Zwar kann ich Euch nur etwas weniges hinterlassen, aber Euch etwas Gediegenes lernen zu lassen, dazu habe ich mein Bestes, ja mein möglichstes getan. Seid stetes willens, Euch untereinander zu Willen zu sein. Irrt einer von Euch, sollen die übrigen ihn eines andern und zwar eines Bessern zu belehren versuchen. Achtet jedermann, Vornehme und Geringe, arm und reich. Wer von Euch der klügste sein will, handle nach dem Sprichwort: „Der Klügste gibt nach“. Tut nie unrecht; seid Ihr aber im Rechte, so habt Ihr recht, ja das grösste Recht, wenn Ihr Euer Recht sucht, und Ihr werdet alsdann im allgemeinen auch recht behalten. Lasst nichts ausser acht, ja ausser aller Acht, wenn Ihr Freundschaft schliesst; wählt nicht den ersten besten als Freund und sorgt, dass Ihr unter Euern Mitarbeitern nie die Letzten seid. Zieht nie eine ernste Sache ins lächerliche, denn etwas Lächerliches gibt es nicht. Verachtet nie das Leichte, dann wird es Euch schliesslich ein leichtes, das Schwierigste zu überwinden. Es ist aber das schwierigste, dass man sich selbst bezwingt. Seid Ihr in einer Angelegenheit im dunkeln, so übt Vorsicht, denn im Dunkeln stösst man leicht an. Seit auch im Geringsten nicht im geringsten untreu. Zum letzten rate ich Euch folgendes: Befolgt das Vorstehende, so braucht Euch nicht angst zu sein; ohne Angst könnt Ihr dann zu guter Letzt auf das beste standhalten und auf das Beste hoffen.“

Und nun die bescheidene frage: wie mancher Schweizer, der während 13 jahren die schule besucht und noch auf der hochschule gesessen hat, wäre imstande, nach vorgehendem muster die prüfung in der rechtschreibung ehrenhaft zu bestehen? Einen solchen formalistischen quark halst man uns auf und will uns glauben machen, das sei sprache, das sei bildung.

Es ist bekannt, dass nur wenige schüler diejenige sicherheit in der handhabung der muttersprache erlangen, die sie fürs leben haben sollten. Wenn wir einmal abrüsten könnten, indem wir wenigstens die großschreibung über bord werfen dürften, dann hätten wir auch mehr zeit, für die erlangung der sprachreinheit und sprachsicherheit zu wirken, was allerdings — das möchte ich hervorheben — auch in systematischer weise geschehen müsste.

Zugegeben, die frage der deutschen rechtschreibung sei eine sache aller stämme deutscher zunge. Aber dennoch halte ich dafür, *bis zu einem gewissen punkte* dürfte sie eine kantonale angelegenheit sein — oder meinetwegen eine methodische. Man käme etwa zu folgendem stufengang:

1. Als schulschrift wird die lateinschrift gepflegt. In den obersten klassen mag ein kurs in deutscher kurrentschrift durchgeübt werden.
2. Im 1.—3. schuljahr werden keine grossen anfangsbuchstaben verwendet, höchstens nach und nach als satzanfang.
3. Im 4. schuljahr wird die großschreibung der wirklichen substantive eingeführt. Adverbiale schwierigkeiten berücksichtigen wir in der korrektur nicht; das kind darf z. b. schreiben: **A**bends, **a**bends.
4. In den obersten schuljahren können wir die einigermassen berechtigten schwierigkeiten berücksichtigen; abends usw. Ein kleines rechtschreibbüchlein mit übungsstoff für die verschiedenen schuljahre wäre zu begrüssen.
5. Unterdessen kommt allen völkern deutscher zunge der verstand, und dann macht sich unser verfahren noch leichter.

Dürfen wir dieses vorgehen aber verantworten? Lehren wir dabei für das leben? Gewiss! denn 99 % unserer schüler beherrschen dann die rechtschreibung nicht schlechter als 99 % der im leben stehenden praktiker. Dafür aber sollen sie weniger sprachfehler machen und überhaupt den *sprachlichen* zweck des unterrichts erreichen, was bisher nur den wenigsten gelungen ist.

Idealer Kriegsgewinn.

Wenn doch die Reden von Wilson und Lloyd George, dass in Zukunft jeder, der guten Willens sei, sein Auskommen haben solle, zur Wahrheit werden möchten! Erst dann fände auch die Lehre des Nazareners, um welche die Grossen der Erde wie die Katze um den heissen Brei herumgehen, ihre Erfüllung, und man könnte dem Christentum mit mehr und weniger Recht nicht vorwerfen, es habe Bankerott gemacht. Aber versprechen und halten! Was haben uns die Franzosen im Jahr 1798 nicht alles versprochen, uns dann ausgeplündert und eine dreijährige Hungersnot im Lande zurückgelassen! Sollten es die Diplomaten Wilson und Lloyd George mit ihrem Versprechen ehrlich meinen, und würden sie die Kraft haben, es auch durchzusetzen, so würde ich aus einem Saulus ein Paulus, d. h. aus einem Deutschenfreund ein Freund der Alliierten werden.

Ersterer war ich deshalb in eingeschränkter Weise, weil ich berechtigte Zweifel zu haben glaubte, dass die Russen und Italiener und zum Teil auch die Franzosen und Engländer die richtigen Nationen seien, an Stelle der deutschen *Unkultur* echte *Kultur* zu pflanzen.

Den grössten Gewinn würde aus der bessern Vorsorge für die Armen unsere Schule ziehen. Man mag die Sache drehen und vertuschen wie man will, das *Hauptübel* in unserer Schule ist doch die mangelnde leibliche, geistige und moralische Pflege unserer Schuljugend. Solange dieses Grundübel nicht gehoben ist, helfen alle neuen Methoden, Methödlein und Fündlein nichts. Man bepflastert dem am Wege Liegenden die Beulen und Schrammen und lässt den Beinbruch ungeheilt.

Welch fürchterliche Einbusse erleidet die Kulturwelt durch eine mangelhafte Auferziehung der Jugend! Die Kinder des Armen sind bei ihrem Schulaustritt oft um einen Kopf kürzer als die des Hablichen; entsprechend ist ihre Körperkraft und ihre Lust und Befähigung, den Kampf ums Dasein zu führen. Öfters sind sie untauglich oder sonst nicht imstande, einen lohnenden Beruf zu ergreifen. Sie werden Dienstboten (was ja an sich achtenswert ist), müssen mit geringer Löhnung vorlieb nehmen, werden bei oft zu strenger Arbeit früh alt und fallen dann gewöhnlich der Gemeinde zur Last. Heiraten sie, so müssen es ihre Kinder oft durch neue Armut, Siechtum und Schwachsinn büssen. Und wie soll der Intellekt bei Kindern gedeihen, deren Sinnen und Trachten meist nur darauf gerichtet ist: was werden wir essen, was werden wir trinken, womit uns bekleiden? die von den Eltern wenig Aufmunterung und Anregung erfahren, die von ihren Mitschülern nicht als gleichwertig angesehen werden und an deren jugendlichen Vergnügen sie meist nicht teilnehmen können, denen all die Bildungsmittel, Bücher, Geschenke, Reisen usw., deren ihre glücklichern Altersgenossen sich zu erfreuen haben, nicht zukommen?

Welche moralischen Verheerungen — allgemeine Roheit, Neid, Unzufriedenheit, Zanksucht, Lüge, Verschlagenheit, Unterwürfigkeit, Schmeichelei, Tücke und Schliche aller Art, vielleicht auch Diebstahl usw. — eine mangelhafte Erziehung anrichtet, davon will ich lieber gar nicht reden. Bloss sei noch angeführt, wie sich Herder über die Folgen der Armut äussert:

Armut macht den Mann beschämet,
Scham und Unglück macht ihn mutlos,
Mutlos wird er unterdrücket,
Unterdrücket wird er grämlich;
Gram und Kummer schwächt die Seele,
Seelenschwäche bringt Verderben;
Ach so sinkst du, böse Armut,
Endlich in das tiefste Weh.

Das Gesagte dürfte genügen, um auch vom Standpunkt der Schule aus den beiden Männern zuzujubeln und sie als die grössten Wohltäter der Menschheit zu betrachten, immer vorausgesetzt, dass es ihnen mit ihrem Plane ernst sei, und dass sie denselben durchzubringen vermögen. J. G

Aufnahmeprüfungen in die Mittelschulen.

Das „Berner Schulblatt“ brachte letzthin die Notiz, dass in der Stadt Bern eine bedeutende Milderung in den Aufnahmsprüfungen zu den Mittelschulen bevorstehe. Mädchen- und Knabensekundarschule nehmen zirka 50 % der Angemeldeten aus jeder Primarschulklasse ohne Prüfung auf. Damit ist ein Schritt in der Richtung der Abschaffung der Aufnahmsprüfungen geschehen, was sehr zu begrüssen ist. Man gibt sich in Lehrerkreisen oft viel zu wenig Rechenschaft, welch unheilvolle Wirkungen diese Examen auf die Kinder und auf den Schulbetrieb haben. Da reden wir jahraus, jahrein von Überbürdung, Abrüstung usw., und konservieren dabei mit liebevollem Konservativismus eine Einrichtung, die die furchtbarste Überlastung zur Folge hat. Man macht sich oft gar keinen Begriff, was da in Abrichtung im dritten und vierten Schuljahr geleistet wird. Tag für Tag Proben im mündlichen und schriftlichen Rechnen, im Lesen, im Aufsatz. Und was für Proben! Groggs Aufgabensammlung im Rechnen gibt da Aufschluss. Im mündlichen Rechnen stehen Aufgaben, wie: $584 + 328$; 6×139 usw. Jede intelligente Ladenjungfer, die solche Rechnungen lösen muss, nimmt Papier und Bleistift zur Hand und löst die Sache schriftlich. Wir aber dressieren im „Interesse einer richtigen Auswahl“ zehnjährige Kinder auf die Lösung solcher Probleme. Es ist bezeichnend, dass die Lehrer des vierten Schuljahres fordern, es möchte sich die Prüfung nur im Pensum des vierten Schuljahres bewegen. Das sollte eigentlich ganz selbstverständlich sein; es existieren darüber sogar Erlasse der kantonalen Unterrichtsdirektion. Ich kann mir nicht helfen, aber ich betrachte die ganze Prüferei als eine Art Kinderquälerei, mit der ein neues Erziehungsgesetz ohne Gnade und Erbarmen abfahren muss. Die Primarlehrerschaft kennt doch die Schüler am besten; sie soll sagen, welche sie für fähig hält, die Mittelschule zu besuchen. Es ist etwas Verantwortung dabei; aber sie wird dieselbe gerne tragen.

Etwas überrascht uns die Haltung des Progymnasiums. Diese Anstalt will die Aufnahmsprüfungen restlos beibehalten und spricht sich dahin aus, dass sich nur Schüler melden sollen, die beabsichtigen, zu studieren. Du lieber Himmel! Wie soll ein Vater entscheiden, ob sein zehnjähriger Bengel sich zum Studium eigne oder nicht. Wäre es nicht besser, Knabensekundarschule und Progymnasium für die zwei bis drei ersten Jahreskurse zu vereinigen und die Trennung der Schüler erst dann vorzunehmen, wenn der Lateinunterricht beginnt. Dann könnten die Eltern besser entscheiden, ob ihre Kinder zum Studium taugen oder nicht.

O. G.

Schulnachrichten.

Kindersanatorium Maison blanche, Leubringen. (Eing.) In überaus erfreulicher Weise haben sich bis dahin die Schulen des ganzen Kantons der im Gange befindlichen Sammlung für diese Anstalt angenommen. Rund 650 Schulkreise haben dem Bittgesuche Folge geleistet und durch schöne Beiträge ein flottes Resultat errungen. Zweck dieser Zeilen ist nun, allen Kolleginnen und Kollegen, die bis jetzt noch nicht Gelegenheit hatten, die Sammlung durchzuführen, dieselbe in Erinnerung zu rufen, damit bis Ende März ein Abschluss stattfinden kann, der als Ausdruck unserer gesamten Berner Jugend zu werten sein wird. Es fehlen zur Stunde noch etwa 300 Schulkreise, von denen sich sicher jeder mit Freuden an dem schönen Werke beteiligt, gilt es doch, unsern

eigenen Kindern zu helfen. Die Einzahlungen geschehen kostenlos auf Postcheckkonto: III/2444 P. Stalder, Lehrer, Sammlung Maison blanche, Bern.

Patentprüfungen. Die mündliche Patentprüfung für Primarlehramtskandidatinnen findet am 10., 11. und 12. April im Monbijou in Bern statt, diejenige für Primarlehramtskandidaten am 14., 15. und 16. April im Oberseminar in Bern.

Verein ehemaliger Schülerinnen der Töchterhandelsschule der Stadt Bern. Der eben erschienene *Jahresbericht* für 1918 enthält Erfreuliches trotz der schlimmen Kriegszeit. Die Zahl der Mitglieder ist auf 275 angewachsen. Die neu aus der Handelsschule Tretenden werden beinahe alle Mitglieder — zu ihrem eigenen Vorteil sollten es begreiflich alle werden — und von früheren Schülerinnen, selbst aus älteren Jahrgängen, wenden noch immer mehr sich dem Vereine zu. Der Vorstand (Vorsitzerin: Fräulein Hedwig Lanz) und die ihm angegliederten Ausschüsse waren im Berichtsjahre eifrig tätig. Der *Ausschuss für Stellenvermittlung* steht in Verbindung mit der Stellenvermittlung der Handelsschule selber. Dem Vereinsausschuss allein gingen im abgelaufenen Jahre 61 Angebote von freien Stellen zu. Es meldeten sich 49 stellensuchende Ehemalige; ihnen allen konnten Stellen verschafft werden.

Arbeitgeber bedienen sich mehr und mehr dieser Stellenvermittlung, um Angestellte zu bekommen. Der grössere Teil der vermittelten Stellen entfiel auf die Stadt Bern, einige auf die französische Schweiz und ein kleiner Rest auf deutschschweizerisches Gebiet ausserhalb Berns. Kehrt endlich einmal der Friede ein, so werden auch im Ausland wieder unsere Handelsschülerinnen gesucht.

Der *Wohlfahrtsausschuss* hat seine Tätigkeit bis jetzt darauf beschränkt, Mittel zu sammeln. An der Ende Januar stattgefundenen *Hauptversammlung* wurde beschlossen, die Hälfte des noch kleinen Vereinsvermögens und die Hälfte der jeweiligen Jahresbeiträge zur Gründung einer Hilfskasse zu verwenden.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden *Beratungs- und Auskunftsstellen* eingerichtet: für *berufliche Fragen* bei der Vorsitzerin, Fräulein Hedwig Lanz, Thunstrasse 46, und eine solche für *juristische Beratung* bei Frau Albertine Hänni, Seftigenstrasse 95.

Der Vorstand hatte auch im vergangenen Jahr das Bestreben, seinen Mitgliedern nach Möglichkeit Gelegenheit zur Weiterbildung zu geben. Leider beeinträchtigte die Ungunst der Zeitverhältnisse auch in dieser Hinsicht die Ausführung der Pläne. In der ersten Hälfte des Jahres 1918 fanden Vorträge von Herrn Direktor *Fischer* über Friedrich von Logau, von Herrn Dr. *Feller* über „Föderalismus und Zentralismus“ und von Fräulein *Schäffer* über den „Contrat social“ statt. Diese Vorträge erfreuten sich eines guten Besuches und fanden grossen Anklang.

Eine gemütliche Vereinigung fand Ende März 1918 mit den aus der Schule tretenden Schülerinnen statt, um die Verbindung mit der Schule aufrechtzuhalten.

Ein Kurs in französischer Literatur, gegeben von Fräulein *Herking,* vom Dezember 1917 bis Juli 1918 brachte den Teilnehmerinnen reichen Gewinn. Sehr zahlreich wurde die Vorlesung von Prof. Dr. *von Greyerz* über Jeremias Gotthelf besucht. Die von vielen freudig begrüsste Aussicht, mit den Handelsklassen an einem Konzert („Der Rose Pilgerfahrt“) mitzuwirken, wurde leider durch das Verbot von Chorübungen vereitelt. Für den Winter 1918/1919 sind neue Bildungskurse eingerichtet worden, über die die nächste Jahresrückschau berichten wird.

Gemeinsam mit dem kaufmännischen Verein wurden Erhebungen über die Arbeitsbedingungen im Handelsgewerbe Berns durchgeführt. Es ergab sich daraus die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Arbeitnehmer des kaufmännischen Berufes. So wird auch ein gemeinsames Vorgehen mit dem Verein weiblicher Geschäftsangestellter in jener Angelegenheit allen Beteiligten von Vorteil sein.

K. F.

Der **Lehrergesangverein Biel und Umgebung** hat am 1. März erstmals eine Pestalozzifeier durchgeführt, die allen Teilnehmern wohl in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Herr Dr. Oppliger hat sich in verdankenswerter Weise herbeigelassen, uns über die Erziehungsideen und Methoden aus Jeremias Gotthelfs Werken vorzutragen. Es war einer jener seltenen Genüsse, die den Zuhörer, bedingt durch die interessanten, knappen und humorvollen Ausführungen, bis zum Schlusse in voller Aufmerksamkeit befangen hielten, und wir wissen ihm dafür Dank. — Über der ganzen Veranstaltung schwebte Gemütlichkeit und Launigkeit, und in bunter Reihe folgten sich Darbietungen in allen möglichen Variationen. Wie lange es dauerte, das wissen nur die Sterne ob Magglingen.

Der Lehrergesangverein Biel und Umgebung blickt auf eine zweijährige Tätigkeit. Er will es nun erstmals wagen, im Verlaufe dieses Monates mit einem Kirchenkonzerte öffentlich in Biel aufzutreten. Zu diesem Zwecke richten wir nun einen dringenden Appell an unsere sämtlichen Aktiven, die noch zu absolvierenden Übungen pünktlich zu besuchen und Säumige aufzumuntern. Es geht nicht an, nur die zwei letzten Übungen zu besuchen, um so mehr nicht, da man weiss, in welch künstlerischer Art und Weise unser verehrte Dirigent in die musikalischen Werke eindringt. Um ein volles Gelingen zum voraus zu sichern, müssen wir von jedem ein kleines Opfer an Zeit und gutem Willen verlangen. Der Maßstab der Kritik wird an unsern Vorträgen anders angelegt werden als an denjenigen irgend eines andern Gesangvereins; das haben wir ja bereits vor Jahresfrist in Lyss genügend erfahren können. Darum auf, Kolleginnen und Kollegen, frisch ans Werk und helft mehren die Achtung idealer Bestrebungen unseres Standes seitens der Bevölkerung! Unser erstes Auftreten in Biel bilde einen Markstein im Werdegang unseres Vereins; wir zählen auf Sie. F.

* * *

Thurgau. Am 2. März hat das Thurgauer Volk mit 17,189 Ja gegen 7495 Nein ein neues Lehrerbesoldungsgesetz angenommen.

Graubünden. Die Gewährung von Teuerungszulagen an die Volksschullehrerschaft und Arbeitslehrerinnen ist in der kantonalen Abstimmung vom 2. März beschlossen worden.

Literarisches.

Anastasi, G., Vita ticinese. Vierte illustrierte Auflage. A. Arnold, Lugano, 1918. Fr. 1.60.

Wer in seinen Unterricht mit vorgerücktern Italienischschülern anregende Abwechslung bringen und zugleich das patriotische Streben fördern will, die italienische Schweiz in geschichtlicher, geographischer und volkskundlicher Hinsicht bei *der* Jugend bekannt zu machen, bei welcher man füglich am meisten Interesse voraussetzen darf, der greife zu dem eben in neuer Auflage erschienenen Büchlein des Luganeser Mittellehrers. Es ist herausgewachsen aus einem gut-

aufgenommenen Vortrag, den der Verfasser vor einem Jahrzehnt am Primo Corso estivo di lingua e di litteratura italiana an der Scuola superiore di commercio in Bellinzona hielt. Wir haben die ansprechenden Schilderungen vom ersten Erscheinen an mit viel Erfolg bald ganz, bald nur teilweise als Klassenlektüre benutzt und können den Kollegen einen Versuch nur empfehlen. Es ist erfreulich, dass von den paar Tausend Exemplaren der vier Auflagen ein sehr ansehnlicher Teil in deutschschweizerischen Schulen Verwendung gefunden hat.

Von den übrigen Schriften desselben Verfassers seien hier noch zwei neue Büchlein erwähnt und empfohlen, die kleine Novellensammlung **Per le vacanze,** Preis Fr. 2, und **Al bravo Presidente!** (Preis Fr. 2.50), Szenen aus dem Luganeser Leben, beide vom Verlag Arnold gut ausgestattet. Der gesunde, gutmütige Humor, der sie durchleuchtet, wird den beiden Werklein auch oltre il Gottardo eine Lesergemeinde sichern. J.

E. Vögeli-Harnisch: Aufgabensammlung für das mündliche Rechnen. Heft 3: Aufgaben für das 7. Schuljahr; Heft 4: Aufgaben für das 8. und 9. Schuljahr. Schüler- und Lehrerhefte. Staatlicher Lehrmittelverlag.

Die vor einiger Zeit erschienenen Aufgabensammlungen für das 5. und 6. Schuljahr haben allgemein Anklang gefunden. Die gewählten Zahlenverhältnisse sind auf die praktische Verwendbarkeit zugeschnitten und berücksichtigen die Förderung des Denkens.

Dieselben Vorzüge kennzeichnen die beiden für die obern Schuljahre bestimmten Hefte. Wir treffen darin durchwegs diejenigen Pensen, die nicht als Selbstzweck dienen, die vielmehr mit Rücksicht auf das praktische Leben ausgewählt worden sind. Es ist die in ihren Anforderungen vernünftigste Aufgabensammlung, die wir kennen.

Sehr unterstützen möchte ich den Vorschlag des Verfassers, diese Hefte den Schülern in die Hand zu geben. Wir haben bisher viel zu wenig beachtet, dass das mündliche Rechnen auch auf dem Wege der Selbstbetätigung wenn nicht gelernt, so doch wirksam vorbereitet werden kann, und dass dabei das visuelle Moment nicht ausgeschaltet werden darf. Dr. A. Sg.

Dr. Blanca Röthlisberger: Das Kind in der neueren erzählenden Literatur der deutschen Schweiz. Sprache und Dichtung. Heft 21. Verlag A. Francke, Bern. 148 Seiten. Broschiert Fr. 6.

Der stattliche Band enthält viel mehr als der nüchterne, sachliche Titel verspricht. Denn die Verfasserin bietet nicht bloss eine streng-wissenschaftliche Untersuchung. Geleitet vom eigenen warmen Gefühl für das Kind und sein Erleben, forscht sie in den Werken unserer grössten Dichter, wie dort dasselbe Verständnis, dieselbe Liebe zur Schöpfung der herrlichen Kindergestalten geführt hat. Ein wahrer Garten voll der schönsten Blumen öffnet sie uns. Das beste, was Pestalozzi, Gotthelf, Keller und Meyer geschaffen, wird uns lebendig gemacht. Nicht nur an die Fachgenossen richtet die Verfasserin ihre Schrift, sondern an alle, die tiefer eindringen möchten in das Wesen und Wirken der kindlichen Seele und die dabei vertrauend nach der Führerhand unserer grossen Gestalter und Künder greifen. Es ist daher vor allem ein Buch für Erzieher und Mütter.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Samstag den 8. März 1919 wegen anderweitiger Benützung der Turnhalle statt Übung: Bummel nach Bolligen (Gasthof zum Sternen). Sammlung: nachmittags 2 Uhr bei der Turnhalle der Knabensekundarschule, Spitalacker.

Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

☛ **Sämtliche Zuschriften, die Redaktion betreffend, sind an Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken zu richten; diejenigen, die Expedition betreffend, an die Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern.**

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungstermin
		a) Primarschule.				
Gmeis-Mirchel	IV	Oberklasse	ca. 50	900 †	6 3 4 13	10. März
Walterswil	VI	„	„ 70	1000	2 4	25. „
Röthenbach bei Herzogenbuchsee	VII	„		1100	2 4	23. „
Busswil bei Melchnau	„	Elementarkl.	25	700 †	3 5 11	23. „
Kallnach	„	Klasse II	ca. 45	14 0	10 4	23. „
		b) Mittelschule.				
Boltigen, Sek.-Schule		1 Lehrstelle sprachl.-histor. Richtung.		3800 †	6 11	15. März
Huttwil		dito		3800 †	2 11	

Anmerkungen: 1 Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung. 13 Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. † Dienstjahrzulagen.

Wegen Aufgabe des Artikels billig zu verkaufen:

Zirka 1500 **Hefte** à 24 Seiten, kariert . . . . à Fr. 14.50 pro 100 Stück
„ 1500 „ à 24 „ quer liniert . . à „ 14.50 „ 100 „
„ 3000 Blatt weisses **Zeichnungspapier** $25^1/_2 \times 34$ cm à „ 4.50 „ 100 „
„ 1000 Blatt weisses **Zeichnungspapier** 51×34 cm à „ 9.— „ 100 „
„ 1000 **Bleistifte** Hardtmut Nr. 2 und 3 . . à „ 10.— „ 100 „
„ 500 **Gummi** (Detailpreis 20 Cts.) . . . à „ 15.— „ 100 „

Anfragen sind zu richten an **H. Ledermann,** Handlung, **Biglen.**

Verkehrsschule Bern

Vorbereitung auf Handel, Bureau, Post, Telegraphen und Eisenbahn. – Prospekt und Referenzen durch die Direktion, Gurtengasse 3. – Beginn des neuen Schuljahres: 29. April.

Neue deutsche Orthographie (Duden)

Amtlich für die **Schweiz**, Deutschland und Österreich (**13.** Auflage: 176. Tausend.)
1 Ex. 10 Rp., 10 Ex. 60 Rp., 50 Ex. Fr. 2.50, 100 Ex. Fr. 4.50
Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

Lehrmittel für Rechnungs- u. Buchführung

als vorzüglich empfohlen und in der ganzen Schweiz eingeführt, teilweise in vielen Kantonen obligatorisch:

Jakob, Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung.

Jakob, Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung.

Buchhaltungshefte, System Jakob, blau kartoniert, 47 Seiten, Format zirka 20×25½ cm, Inventarbuch, Journal, Kassabuch und Hauptbuch **in einem Band.**

Buchhaltungshefte, System Jakob, in 4 einzelnen Heften, Inventarbuch, Kassabuch, Hauptbuch à je 6 Blatt, Journal à 8 Blatt, zusammen in einem starken **Kartonmäppchen.**

Rechnungsführungsheft, System Jakob, Format 21½×28 cm, à 16 Blatt, Lineatur und Doppelkolonnen und 8 Blatt länglich karriert.

Marthalers Buchhaltungsmappen, für kaufmännische Fortbildungsschulen und Handelsschulen.

Bitte an Interessenten, hierüber Spezialofferte zu verlangen.

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern

Land-Erziehungsheim Hallwyl

Privatschule für Töchter, Mädchen und kleine Knaben bis zu 10 Jahren

Schloss Unspunnen, Wilderswil bei Interlaken.

11 **Dr. F. Grunder.**

Bleistifte

Farbstifte und Etuis mit Blei- oder Farbstiften.
Grosses Lager aller bekannten Fabrikate.

Kaiser & Co., Bern
Marktgasse 39/43

Kantonales Technikum Biel

Verkehrsschule

Gegründet 1891.

Vorbereitung auf den Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst. Zweisprachiges Institut mit zweijähriger Kursdauer. Beginn des neuen Schuljahres am **29. April 1919.**
Auskunft erteilt die Direktion. (P 1251 U)

Städtische Töchterhandelsschule Bern

Allgemeine und berufliche Ausbildung. Vorbereitung auf Geschäftsführung, auf Verkehrs- und Verwaltungsdienst. — Zwei- und dreijähriger Kurs. Nach dem zweijährigen Kurs wird ein Austrittszeugnis erteilt, nach dem dreijährigen Kurs auf Grund einer Schlussprüfung ein Diplom.

Zum Eintritt in die unterste Klasse sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Besonders befähigte Schülerinnen aus Primarschulen mit Französisch können aufgenommen werden.

Die **Aufnahmsprüfung** findet statt: Freitag den 4. und Samstag den 5. April, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause Monbijoustrasse 25. Die Angemeldeten haben sich ohne besondere Einladung hierzu einzufinden.

Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 60. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze und Stipendien gewährt. Auf Wunsch können auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte angewiesen werden.

Anmeldungen, mit einer kurzen Darlegung des Bildungsganges, mit Zeugnissen und Geburtsschein, sind bis 28. März zu senden an

Bern, den 11. Februar 1919. Dr. **K. Fischer**, *Schulvorsteher*.

Wandtafeln

in **Schiefer, Holz und Eternit.**

Generalvertretung der Original-Jägertafeln (Wormser).

Verschiedene Gestelle und Aufmachungen. Lieferung linierter Tafeln nach Vorschrift. Grosses Lager. — **Spezialität:** Kaisers Kartenaufzüge, Kartenständer, Bilderhalter für die Wand und freistehend. **Zählrahmen.** Wandtafellineale, Dreiecke und Transporteurs, Wandtafelzirkel. Praktische Schwamm- und Kreidekasten, Kreidehalter, Kreidespitzer. Amerikanische Tafelwischer. Wandtafellack. **Eigene Modelle.**

Verlangen Sie illustrierten Katalog über Schuleinrichtungen.

Kaiser & Co., Bern

Schweizer. Lehrmittelanstalt

Drucksachen

für den Geschäfts- und Privatverkehr liefert in kürzester Frist und sauberer :-: Ausführung :-:

-- Buchdruckerei --
Büchler & Co., Bern

Schiefergriffel

13 cm lang, gespitzt, mit Papiereinfassung offeriert so lange Vorrat

G. Bosshart, Schulmaterialien, **Langnau** (Bern).

Humboldtianum Bern

Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen **Maturität,** Externat und Internat

Besorge **Darlehen.** Näheres Postlagerkarte **Nr. 451, St. Gallen.**

Schulhefte, Schreib-, Zeichnen- u. Anschauungsmaterialien,

Schulbücher und Lehrmittel aller Art, Zählrahmen, Wandtafeln und Einrichtungsgegenstände für Schulhäuser

bezieht der Kenner aus Erfahrung nur von

Kaiser & Co., Bern.

Grand Prix. Schweizer. Landesausstellung 1914.

Beste Qualitäten. Billige und schnellste Bedienung.
Muster und illustrierte Kataloge auf Verlangen.
——— Pür grossen Bedarf Spezialpreise. ———

86

Städtische Mädchenschule Bern

Anmeldungen zum Eintritt in das **Seminar** und in die **Fortbildungsabteilung** der Schule sind unter Beilegung des Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen, kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **20. März** nächsthin dem Unterzeichneten einzureichen. Seminaraspirantinnen haben ihrer Anmeldung ein verschlossenes Zeugnis der Lehrerschaft, eventuell des Pfarrers, über Charakter und Eignung zum Beruf, sowie ein ärztliches Zeugnis beizulegen. Formulare für letzteres sind bei dem Direktor zu beziehen.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte fünfzehnte Altersjahr und Sekundarschulbildung. Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 60. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze und Stipendien gewährt. Auf Wunsch steht auswärtigen Schülerinnen ein Verzeichnis passender Familienpensionen zur Verfügung.

Aufnahmeprüfung im Seminar **Freitag den 4.** und **Samstag den 5. April,** für die Fortbildungsabteilung **Freitag den 11. April,** je von 8 Uhr morgens an. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Bern, den 20. Februar 1919.

Der Direktor: **Ed. Balsiger.**

Druck und Expedition: **Büchler & Co.,** Bern.